



Zwangsheirat und Gewalt im Namen der Ehre

Internetportal: <http://www.zwangsheirat.de>

Newsletter 1/12 - Juni 2012

- * **In eigener Sache**

- * **Im Brennpunkt:**

 - Gewalt im Namen der Ehre - Männer: Opfer und Täter**

 - Interview mit dem Psychologen Jan Ilhan Kizilhan,

 - Gutachter bei "Ehren"-Mordprozessen

 - Nachrichten zum Thema - Literatur

- * **Wissenswertes**

 - aus Australien, Deutschland, Großbritannien, Österreich und Schweden

- * **Der Link zu Gewalt im Namen der Ehre**

- * **Literatur-/ Filmtipps/ Arbeitsmaterialien**

- * **Apropos:**

 - Zahlen zu Gewalt im Namen der Ehre -

 - Die Zahlen der TERRE DES FEMMES-Beratungsstelle

In eigener Sache: TERRE DES FEMMES ruft Jugendliche zur Teilnahme an Kreativwettbewerb auf:
ZEIG UNS DEINE SUPERHELDIN!

Die Zahlen sind eindeutig: Von Zwangsheirat betroffene Mädchen und Jungen sind in der Regel unter 21 Jahre alt, viele sogar unter 18 Jahre. Höchste Zeit also, Jugendliche zum Thema zu informieren, zu sensibilisieren und zum Austausch darüber mit Gleichaltrigen zu animieren. TERRE DES FEMMES hat deshalb einen Wettbewerb ins Leben gerufen, der genau diese Ziele verfolgt. Junge Menschen zwischen 14 und 21 Jahren sind aufgerufen, sich Gedanken zu machen und kreativ zu werden. „Gib Deiner persönlichen Superheldin einen Style“, lautet die Aufgabe, die bis 30.06.12 zu erfüllen ist. Denn um sich gegen eine Zwangsheirat zu wehren, braucht es wahrhaft Super-Kräfte!

Das beste Motiv wird von einer Jury ausgewählt, als Aufkleber gedruckt und tausendfach über die Zeitschrift Bravo GIRL verteilt. Dieser Aufkleber mit Informationen über Hilfsangebote für Betroffene wird somit zum Zeichen gegen Zwangsheirat und für das Selbstbestimmungsrecht von Mädchen und Jungs!

Weitere Informationen finden Sie unter: www.zwangsheirat.de/superheldin

Dieses Projekt wird gefördert von der Robert-Bosch-Stiftung.

IM BRENNPUNKT:

Gewalt im Namen der Ehre Männer - Opfer und Täter

Interview* mit dem Psychologen Jan Ilhan Kizilhan, Gutachter in "Ehren"-Mordprozessen

* An dieser Stelle veröffentlichen wir einen Auszug des am 16. Mai 2012 geführten Interviews.

Das vollständige Interview ist auf www.zwangsheirat.de als pdf herunterladbar. Jan Kizilhan äußert sich hier auch zum "Ehren"-Mord an der jungen Jesidin Arzu Özmen.



www.zwangsheirat.de/superheldin

TERRE DES FEMMES: Männer sind in konservativen Familien mit patriarchalen Strukturen in der Pflicht, wenn es darum geht, die Familienehre zu verteidigen. Was kann das konkret bedeuten?

J. I. Kizilhan: In einer patriarchalischen Gesellschaft bekommen die Jungen schon früh in ihrer Sozialisation und Erziehung mit, dass sie die Verantwortung für die Familie haben und sie auch immer die Vertretung des Vaters sind. Ist die Familie in Gefahr, müssen sie schon relativ früh beweisen, dass sie zu der Familie stehen.

Historisch hat das damit zu tun, dass wir es hier mit einer Männergesellschaft zu tun haben. Und in frühen Zeiten, in Zeiten, in denen häufig Kriege geführt wurden, kam den Männern, die kräftiger waren als Frauen, die Rolle des Beschützers zu. Daraus lässt sich die Bevorzugung von Jungen gegenüber Mädchen erklären. Pflichten und Rechte haben sich auf diese Weise ergeben: Schutz der Ehe, der Familie, der Schwestern, der Mutter vor äußeren Gewalttätigkeiten. Stirbt der Vater, hat der älteste Sohn in Notsituationen die Verantwortung für die Familien zu übernehmen: Strukturen, also, die eine patriarchalische Gesellschaft ausmachen. Das hat sich dann so weit verselbstständigt, dass viele Menschen heute gar nicht danach fragen, ob das noch aktuell ist. Vielleicht war das vor 500 oder 600 Jahren notwendig als eine Überlebensstrategie unter schwierigen Bedingungen.

In Ausnahmesituationen haben sich bis heute auch in ländlichen Gegenden europäischer Gesellschaften patriarchalische Strukturen erhalten. Sie sind also nicht nur für den Orient typisch.

Zumindest im Mittleren Osten, im Osmanischen Reich, war es so, dass in diese patriarchalischen Strukturen im Zusammenhang mit ihren Ethnien von außen nicht eingegriffen wurde, solange nur die Steuern gezahlt wurden, Soldaten für den Kampf zur Erweiterung des Osmanischen Reiches gestellt wurden.

So konnten mit der Migration in den 50er und 60er Jahren sogenannte religiöse und ethnische Parallelgesellschaften direkt aus diesen Ländern hierher kommen. Diese Menschen hatten schon in ihrem Herkunftsland wenig Bezug zum Rechtssystem, sie lebten in der Regel in Dorfgemeinschaften, mit nur wenig Kontakt nach außen.

TDF: Könnten sie sich dieser Pflicht nicht entziehen?

J. I. Kizilhan: Wenn wir über die nachfolgenden Generationen in der Migration sprechen, würde ich mit „Ja“ antworten, unter der Bedingung, dass dieser junge Mann über ausreichend Selbstvertrauen verfügt, ein offener Mensch ist, und bereit ist, Neues zu lernen und kritisch mit diesen tradierten Pflichten umzugehen; auch mit der Konsequenz, möglicherweise von seiner Gemeinde zunächst verachtet zu werden oder ausgegliedert zu werden.

Aber es gibt auch den langsameren Prozess, in dem sich die Eltern nach und nach verändern, die Familie und die Gesellschaften.

Eine weitere Möglichkeit bieten natürlich Erziehung und Bildung. Schon früh, im Kindergarten, müssen die Kinder gelehrt werden,

HEROES

2007 in Berlin gegründet, ist ein Projekt für Gleichberechtigung von Strohalm e.V., in dem sich junge Männer aus Ehrenkulturen gegen die Unterdrückung im Namen der Ehre und für die Gleichberechtigung und Gleichstellung von Frauen und Männern engagieren.

In regelmäßigen Trainings setzen sich die jungen Männer mit Themen wie Ehre, Identität, Geschlechterrollen und Menschenrechten auseinander.

Neben der Vermittlung von Fachwissen werden die Jungs in ihrer Wahrnehmung und Empathie sensibilisiert, in ihren Haltungen gestärkt und ihnen viel Raum für den Austausch von persönlichen Erfahrungen und Sichtweisen miteinander geboten. Am Ende ihrer Trainingsphase werden sie zu anerkannten HEROES zertifiziert und sind in der Lage, eigenständig Workshops zu geben.



www.zwangsheirat.de/superheldin

sich (mit übernommenen Vorstellungen) kritisch auseinander zu setzen, und solche Mentalitäten erst gar nicht anzunehmen. Eine Person, die 30, 40 Jahre nach den alten Mustern lebt, wird ihre Standpunkte kaum noch aufgeben wollen.

TDF: In Ihrer 2011 veröffentlichten Studie haben Sie inhaftierte „Ehren“-Mörder befragt und sie mit Männern verglichen, die aus anderen Gründen gemordet haben oder gewalttätig geworden sind. Die Befragten hatten alle türkischen Migrationshintergrund, waren sunnitischen Glaubens. Die Täter wurden u.a. nach Erziehungsstil, Religiosität und Bildungsgrad befragt. Welches sind die Hintergründe Ihrer Studie?

J. I. Kizilhan: Der Hintergrund dieser Studie war, dass ich seit 15 Jahren als Gerichtsgutachter tätig bin. Ich habe diese Männer, die sogenannte Ehrenmorde begangen haben, in den Gefängnissen besucht und Gutachten erstellt.

Da die Zahl der sogenannten Ehrenmorde steigt, wollten wir empirische Daten haben, um Erklärungen zu finden. Wir wollten schauen, was in der Innenwelt dieser Menschen vor sich geht, aber auch gleichzeitig vergleichen. Wir haben 21 türkischstämmige Männer gefunden, die wegen sogenannter Ehrenmorde verurteilt worden sind, die auch zugegeben haben, diese Tat begangen zu haben. Eine zweite Gruppe bestand aus Männern, die zwar nicht getötet hatten, aber wegen zumeist schweren Körperverletzungen verurteilt wurden. Und wir haben eine dritte Vergleichsgruppe miteinbezogen: Ebenfalls türkischstämmige Männer, die wegen Mordes oder Totschlags inhaftiert waren. Wir haben bei diesen drei Gruppen untersucht, ob es jeweils andere Profile gibt: die Sozialisation möglicherweise, die Bildung, der ökonomische Standard. Warum begehen solche Menschen solche Taten?

Wir haben Menschen mit islamischem Hintergrund ausgesucht, um besser vergleichen zu können. Was nicht bedeutet, dass andere Gruppen solche Taten nicht begehen. Ich habe immer wieder erwähnt, dass sogenannte Ehrenmorde keine typische islamische Erfindung sind, sondern von patriarchalischen Werten und Normen abhängen. Wir haben also nur aufgrund der Empirie, um besser vergleichen zu können, auf diese türkisch-islamischen Gruppen zurückgegriffen.

TDF: Welches sind die wesentlichen Ergebnisse der Studie?

J. I. Kizilhan: Bei den ungünstigen biographischen Besonderheiten konnten wir keine Unterschiede finden. Aber die Gruppe der sogenannten Ehrenmörder war eher in strukturelle Gewalt verwickelt, entstammte eher patriarchalischen Gesellschaften, war deutlich religiöser. Einige haben auch in der Schule Gewalt erlebt, oder durch das Militär. Ihre Eltern haben sie nicht unbedingt misshandelt, Gewalt war aber immer ein Thema in ihrer Biographie. Das Thema der Ehre war immer wieder im Alltagsdiskurs dieser Täter zu finden.

Gleichzeitig haben wir untersucht, ob die Täter auch einem gewissen sozialen Druck ausgesetzt waren. Der soziale Druck ist scheinbar sehr groß bei den sogenannten Ehrenmördern.

Bei einer scheinbaren Verletzung der Ehre und der Normen, wird die soziale Gemeinschaft aktiv. Die Menschen telefonieren miteinander, sie treffen sich, sprechen darüber. Und die von der Ehrverletzung Betroffenen werden unter Druck gesetzt.



Das führt zu einer Verstärkung. Diese Leute können sich dann diesem Druck nicht entziehen, weil sie so aufgewachsen sind, vielleicht weil sie nicht ausreichend stark sind, um sich zu distanzieren. Wenn sie einen sogenannten Ehrenmord begehen, werden sie dafür indirekt belohnt. Sie werden zuhause oder im Gefängnis besucht, sie werden wieder eingeladen, sie werden wieder akzeptiert. Täter, die wegen Raubes oder Totschlags einsitzen, werden eher abgelehnt, für sie wird wenig Verständnis aufgebracht. Aber „Ehrenmörder“ werden auch von ihrer Gemeinde getragen.

Ein weiterer Unterschied ist, dass sogenannte Ehrenmörder kaum im Affekt, unter Kontrollverlust handeln. Wenn sie glauben, dass ihre Ehre verletzt worden ist, gibt es in der Regel eine lange Phase, manchmal mehrere Wochen oder Monate, in der sie sich mit der anstehenden Tat beschäftigen.

Auch bei der Verhaftung sind die sogenannten Ehrenmörder in der Regel relativ ruhig und gefasst. Sie haben sich schon lange damit beschäftigt und sind sich bewusst, dass sie eine hohe Strafe zu erwarten haben. Diejenigen, die aus Habgier töten oder rauben, überlegen eher, wie sie ein paar Jahre weniger einsitzen müssen. Solche Überlegungen kennen die sogenannten Ehrenmörder nicht. Um die Ehre der Familie wieder herzustellen, sind sie bereit, mit ihrem Leben zu bezahlen. In den kollektiven Gesellschaften, denen sie entstammen, wird dem Individuum wenig Bedeutung beigemessen. Es geht immer nur darum, dass eine Person existiert, auf die Welt kommt, damit es dem Kollektiv, in diesem Fall der Familie, gut geht.

TDF: Wenn von Zwangsverheiratungen die Rede ist, wird immer wieder gemahnt, die Nöte der Männer nicht aus dem Blick zu verlieren, die auch gegen ihren Willen verheiratet werden. Wie schätzen Sie die Situation der betroffenen Männer ein?

J. I. Kizilhan: Generell sind bei Zwangsverheiratungen, statistisch gesehen, die Frauen häufiger betroffen, weil in einer patriarchalischen Gesellschaft die Männer auch die Entscheidungen treffen. Wenn Männer von einer Zwangsverheiratung betroffen sind, haben sie zumindest die Möglichkeit zu widersprechen oder Ausweichmöglichkeiten zu finden. Der Anteil der zwangsverheirateten Männer ist eher gering.

Berücksichtigen wir aber die traditionelle Heirat, erhöht sich der Anteil der betroffenen Männer. Solche Heiraten werden von den Eltern in die Wege geleitet, wobei sich die beiden neuen Lebenspartner, offiziell zumindest, der Eheschließung nicht widersetzen. Sie sind so sozialisiert worden, dass sie innerlich – psychisch – nicht einverstanden sind, sich aber nicht trauen zu protestieren, da sie kulturell so getrimmt wurden.

Wir haben hierzu keine Statistiken, aber wenn wir diesen Aspekt berücksichtigen, ist die Zahl der Zwangsverheiratungen generell höher. Der Anteil an Männern, die mit ihrer Heirat nicht einverstanden sind, sich aber den Gesetzen und Regeln unterwerfen, wird deutlich größer sein.

Ich leite in einer psychosomatischen Klinik eine Abteilung, in der Menschen mit Migrationshintergrund behandelt werden. Hier berichten uns fast genauso viele Männer, dass sie nicht heiraten, aber ihre Eltern nicht enttäuschen wollten und sich auf die Ehe eingelassen haben und nun 10 – 20 Jahre unglücklich verheiratet leben.



Abgeschiebung trotz drohender Zwangsverheiratung?

Berlin. Vor 13 Jahren war der Indonesier Herry H. nach Berlin gekommen. Seine Familie hatte ihn zu einem Elektrotechnik-Studium gedrängt. Herry H. sollte einen als männlich geltenden, gut bezahlten Beruf ergreifen können. Inzwischen hat er sein Studium abgebrochen und sein Studentenvisum ist abgelaufen.

Herry H. hat sich mittlerweile zu seiner Homosexualität bekannt und die Familie schon einige Jahre nicht mehr besucht. Sie könnten seinen Lebensstil nicht nachvollziehen, seinen Wunsch, Koch zu werden, seine homosexuelle Orientierung, seine, infolge des sozialen Drucks entstandene, psychische Erkrankung.

Sollte er tatsächlich abgeschoben werden, würde ihn seine Familie zwingen, eine fremde Frau zu heiraten.

Herry H. hat inzwischen viele Unterstützer_innen gefunden: Mehr als 1700 Menschen haben eine Petition an Innensenator Henkel (CDU) unterschrieben.

Die Entscheidung des Senats über seine Abschiebung steht noch aus.

Online-Ausgabe des Tagesspiegel vom 15.05.2012

In Berlin kümmert sich der LSVD jedes Jahr um etwa zehn Männer, die im Ausland von Zwangsverheiratung bedroht sind.

Quelle: queer.de

TDF: Erfahren wir weniger über betroffene Männer, da zwangsverheiratete Männer es vorziehen, nicht an die Öffentlichkeit zu treten?

J. I. Kizilhan: Ja, natürlich. Sie leben in diesen sozialen Gemeinschaften, in denen die Mehrheit ohnehin davon betroffen ist. Man lässt das Thema außen vor, weil man seine soziale Gemeinde nicht negativ darstellen will.

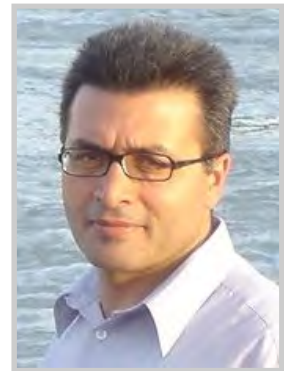
Ich hatte auch Fälle, in denen junge Männer in die Türkei gebracht worden sind. Sie sind geschlagen worden, sind tatsächlich an Händen und Beinen festgehalten worden. Einer meiner Patienten ist zur Sexualität gezwungen worden, so dass das Paar nach dem Akt heiraten musste. Psychisch ist das der gleiche Effekt wie bei einer Vergewaltigung. Er hat es noch ein Jahr in der Ehe ausgehalten und hat sich dann getrennt. Die Frau konnte nichts dafür, er konnte nichts dafür, aber die Gesellschaft hatte sie dazu gezwungen.

Beide Teile werden gezwungen, aber, wie gesagt, es ist eine Männergesellschaft und da gibt es für diese – im Vergleich zu den Frauen – Vorteile. Sie können sich mehr herausnehmen. Es hängt auch mit der Sexualität zusammen: In patriarchalischen Gesellschaften gehen die Frauen als Jungfrauen in die Ehe, während junge Männer – auch in der Türkei – von der Familie motiviert werden, vorher sexuelle Erfahrungen zu haben, damit eine Frau beim Akt der Sexualität befriedigt wird, was im Islam sehr wichtig ist. Die Befriedigung von Ehemann und -frau ist im Islam klar als Pflicht vorgegeben. Ihre Verletzung kann ein Scheidungsgrund sein. Hier sind beide Partner betroffen.

Prof. Dr. Jan Ilhan Kizilhan ist

Abteilungsleiter der psychosomatischen Michael-Balint-Klinik in Königfeld, Projektleiter der Arbeitsgruppe Migration und Rehabilitation am Institut für Psychologie der Universität Freiburg und seit 2010 Professor an der Dualen Hochschule Villingen-Schwenningen.

Seine Schwerpunkten sind u.a.: "Ehren"-Morde, Jesidentum, Islam, klinische Psychologie, Psychotraumatologie, transkulturelle Psychiatrie, Migration und Integration.



Literatur zum Thema

Jan Ilhan Kizilhan:

"Ehrenmorde". Der unmögliche Versuch einer Erklärung.

Verlag Irena Regener, Berlin 2006

Jan Ilhan Kizilhan:

Sozialisation und Überzeugungen bei sogenannten Ehrenmördern. Eine Vergleichende Studie zwischen den sogenannten Ehrenmördern und anderen gewalttätigen Straftätern.

In: R & P. Recht und Psychiatrie. 29 Jahrgang, 2/2011. Psychiatrie Verlag, Bonn.

Ayfer Yazgan

Morde ohne Ehre. Der Ehrenmord in der modernen Türkei. Eklärungsansätze und Gegenstrategien.

Transkript, Bielefeld 2011

Wissenswertes zu Gewalt im Namen der Ehre

TERRE DES FEMMES bietet Workshops für Lehrkräfte in Hessen an

TERRE DES FEMMES schult in Zusammenarbeit mit Sonja Fatma Bläser von Hennamond e.V. Lehrkräfte aus ganz Hessen zum Thema Zwangsheirat. Damit reagieren wir auf die Ergebnisse der bundesweiten Studie 'Zwangsverheiratungen in Deutschland' des Familienministeriums und setzen in der Aufklärungs- und Präventionsarbeit dort an, wo es bei Zwangsheiraten am Wichtigsten ist: in Schulen.

Zum besseren Schutz von bedrohten und betroffenen Jugendlichen sollen die teilnehmenden Lehrkräfte umfassend über das Thema informiert und dazu sensibilisiert werden. Auch werden ihnen konkrete Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt. Nähere Informationen über das Projekt und die einzelnen Fortbildungen finden sie [hier](#).

Australien

Schulung von Lehrkräften gefordert

Die australische Regierung wird von den Verfasser_innen einer Studie* zu Zwangsverheiratungen, Frauenhandel und Zwangsarbeit aufgefordert, mehr Mittel für die Entwicklung von Unterrichtsmaterialien für die Schulen zur Verfügung zu stellen: „Lehrer sind oftmals die vertrauenswürdigsten Erwachsenen im Leben der Jugendlichen außerhalb ihrer Familien, also spielen Lehrer eine wichtige Rolle“, so die Vorstandsvorsitzende von Good Sheperd Australien- Neu-Seeland Rhonda Cumberland. Angesichts der wachsenden Verbreitung von Zwangsverheiratungen in Australien müssten Lehrer besser ausgebildet werden.

In den Communities und den Klassenzimmern würde nur unzureichend über arrangierte Ehen informiert, geschlechtsspezifische Dimensionen von Menschenrechtsverletzungen wie Frauenhandel, Zwangsarbeit und auch Sklaverei würden zu wenig berücksichtigt.

*From Women's Labour Force, to Women's Forced Labour, Migration & Marriage. Understanding the gaps in prevention and protection needs in trafficking and exploitation of women and girls in Australia. An Evidence Review. Sidney November 2011

Online-Ausgabe des „The Australian“ vom 12.04.2012

Großbritannien

Opfer von Zwangsverheiratungen viel jünger als ursprünglich angenommen

Dem Foreign Office wurden 2011 1500 Zwangsverheiratungen gemeldet. Mehr als die Hälfte der Fälle betrafen Familien aus Pakistan. Andere Betroffene kamen aus Bangladesch, Indien, Afghanistan, Italien, Australien, Thailand, Indonesien, Nigeria, den Niederlanden und dem Irak. Einer von fünf Betroffenen war ein Mann. Ihr Alter variierte zwischen fünf und 87 Jahren.

An einer Zwangsverheiratung in sind in der Regel mehrere Täter_innen beteiligt. Doch kaum jemand wird in Großbritannien strafrechtlich verfolgt.

Die britische Regierung erwägt nun einen neuen Straftatbestand. Frankreich, Deutschland, Belgien, Norwegen und Dänemark haben inzwischen eigene Gesetze, die Zwangsheirat als Straftatbestand behandeln.

Die Konsequenzen einer möglichen Kriminalisierung werden von Expert_innen, Mitarbeiter_innen von Beratungsstellen und Betroffenen in Großbritannien kontrovers diskutiert.

Mehr dazu: Online-Ausgabe des Independent vom 02.04.2012



www.zwangsheirat.de/superheldin

Hamburg

Geplantes Wohnhaus für von Zwangsheirat betroffene Frauen wird nicht mehr realisiert

Das lange geplante Wohnhaus für Frauen, die von einer Zwangsverheiratung betroffen sind, fällt den Sparmaßnahmen des Hamburger Senats zum Opfer.

Sozialsenator Detlef Scheele muss insgesamt knapp 70 Millionen € einsparen. Von den veranschlagten 200.000 € für das neue Wohnprojekt fallen nun 150.000 € weg. Die verbleibenden 50.000 € sollen in den Ausbau der fünf Frauenhäuser in Hamburg investiert werden. In diese werden auch die von Zwangsverheiratungen bedrohte Frauen verwiesen, obwohl trotz der vorhandenen 194 Plätze, geschätzte 42 Plätze fehlen. Ergebnis einer kleinen Anfrage der Linken 2010 war, dass die Beratungsstellen 179 Fälle verzeichneten, bei denen es um Zwangsverheiratung ging. In 14 Fällen wurden Männer betreut, unter ihnen Homosexuelle, denen eine Zwangsverheiratung drohte. Würden sich diese Menschen nun auch alle an die vorhandenen Frauenhäuser wenden, könnten sie dort gar nicht mehr aufgenommen werden.

Quelle: Online-Ausgabe der tageszeitung vom 20.05.2012

Österreich

Finanzierung für anonyme Notunterkunft zugesagt

Wien. Bei einer vom Verein Orient Express ausgerichteten internationalen Konferenz gegen Zwangsheirat wurde von Seiten des Bundeskanzleramts die Finanzierung für eine anonyme Notunterkunft zugesichert. Derzeit werde intensiv nach einer Wohnung mit geeigneten Sicherheitsmöglichkeiten gesucht. Noch in dieser Legislaturperiode soll das Projekt umgesetzt werden.

Der Verein Orient Express betreute 2011 83 Personen. Offizielle Statistiken gibt es bislang für Österreich noch nicht.

Quelle: dieStandard.at vom 14.05.2012

Schweden

Zwangsverheiratungen sollen bestraft werden

In Schweden soll jeder Mensch, der andere zwingt, gegen ihren Willen zu heiraten, ins Gefängnis kommen. Ein entsprechendes Gesetz wurde am 24. Mai 2012 in Stockholm vorgestellt.

Auch soll die Verschleppung in ein anderes Land, um ein Kind zu verheiraten, zur Straftat werden. Vorgesehen ist eine Freiheitsstrafe von bis zu zwei Jahren.

Am 1. Mai 2004 hatte Schweden seine Ehegesetze geändert, um die Hochzeit unter 18-Jähriger zu illegalisieren, auch wenn diese Ehe im Ausland geschlossen wurde.

Bis dahin war es Angehörigen anderer Staaten, in denen das legale Heiratsalter unter 18 lag, erlaubt, ab dem Alter von 15 Jahren ohne besondere Genehmigung auch in Schweden zu heiraten.

In Schweden gilt noch eine Ausnahmeregelung für Eheschließungen mit einer Minderjährigen, wenn diese schwanger ist.

Rund 300 Menschen sollen in Schweden davon bedroht sein, gegen ihren Willen verheiratet zu werden.

Quelle: The Local vom 24.05.2012

Der besondere Link



Das international angelegte Netzwerk stellt Hintergrundinformationen bereit und bietet allen im Bereich Gewalt im Namen der Ehre Arbeitenden eine umfangreiche Sammlung an Nachrichten, Materialien, Filmen und Literatur an.

Literatur-/ Filmtipps/ Arbeitsmaterialien

Ahmet Toprak

Unsere Ehre ist uns heilig.

Muslimische Familien in Deutschland



Ahmet Toprak will mit seiner neuen Publikation "Themen wie Kopftuch, Zwangsheirat und Gewalt offensiv angehen". Für sein Buch hat er mit 22 muslimischen Familien insgesamt 28 Interviews geführt. Die Gespräche wurden auf Band aufgezeichnet. Aufgrund von ähnlichen Wertevorstellungen und Erziehungsmustern konnte der Autor vier Familientypen unterscheiden: Konservativ-autoritäre Familien, religiöse Familien, leistungsorientierte und moderne Familien.

Wichtig ist ihm dabei, konservative Familien gesondert von religiösen Familien zu analysieren, um patriarchalisch begründete Zusammenhänge von religiösen Wertvorstellungen zu trennen. So analysiert er die konservativ-autoritären Familien anhand der "innerfamiliären Themen" wie Ehre, Gewalt und arrangierte Ehe.

Homosexualität ist eines der hinterfragten Themen bei den religiösen Familien, während Gleichberechtigung und Kommunikation Beschreibungskriterien für moderne Familien sind.

Anhand der Interviews führt Toprak anschaulich durch das Spektrum muslimischer Familien in Deutschland.

Dennoch sind wir froh, unsere muslimischen Freunde keinem Typus zuordnen zu können.

Herder, Freiburg im Breisgau, 2012. 192 Seiten, 14,99 €

TERRE DES FEMMES Schweiz (Hrsg.)

Wer entscheidet, wen du heiratest?

Unterrichtsmappe Zwangsheirat

Das Lehrmittel ermöglicht Lehrer_innen und Sozialarbeiter_innen, Jugendliche von 13 bis 20 Jahren zum Thema Zwangsverheiratung / Zwangsehe zu sensibilisieren. Es klärt sie über ihre Rechte auf und informiert über Unterstützungsangebote.

Die Mappe bietet praxisorientierte Unterrichtseinheiten und Informationen zu Hintergründen und Präventionsmöglichkeiten für die Fach- und Bezugspersonen.

Die Mappe kann zum Preis von Fr. 30.- bestellt oder als PDF gratis heruntergeladen werden

<http://www.terre-des-femmes.ch/de/zwangsheirat/lehrmittel>



Filmtipp

„Ehre“

Dokumentarfilm



Ich habe Orte aufgesucht, an denen der Begriff der EHRE einen fundamentalen, ethischen, moralischen und kulturellen Rahmen manifestiert. So beobachtet der Film die Arbeit an der Begriffsdefinition der EHRE in verschiedenen sozialen Projekten. Die Gerichtshilfsgruppe in Wedding, das Anti-Gewalt-Training der Präventionsarbeit des Landeskriminalamtes – Organisierte Jugendkriminalität, der „Mitternachts-sport“ in Berlin/Spandau, die Psychosomatische Klinik in Ludwigsfeld (für Patienten mit Migrationshintergrund) oder das Violence-Prevention Network der Jugendhaftanstalt Hameln, in dem mit Mitgliedern fundamental-islamischer Gruppen gearbeitet wird. Das sind die Drehorte des Films. Immer wieder gibt es einen 360° Schwenk, an alltäglichen Orten, man sieht Telefonzellen, eine Kreuzung, ein Wohngebiet: Schauplätze von „Ehrenmorden“, die das Thema des Films zuspitzen.

Aysun Bademsoy in: Revolver. Zeitschrift für Film. 29.05.2012

Regie: Aysun Bademsoy, Deutschland, 87 Min.

Apropos:

Zahlen zu Gewalt im Namen der Ehre - Die Zahlen der TERRE DES FEMMES-Beratungsstelle

Der Themenkomplex Gewalt im Namen der Ehre, Zwangsverheiratung, Verschleppung ins Ausland und Jungfräulichkeit nahmen mit insgesamt 262 Anfragen den größten Raum in der Beratungsstelle ein.

Gewalt im Namen der Ehre umfasst alle Beratungen, bei denen Mädchen und Frauen aufgrund ihres Geschlechts in Verbindung mit ihrem sozialen Verhalten Gewalt vom patriarchalen Familiensystem erfahren und Unterstützung in der Beratungsstelle suchten. Hiervon waren 101 Personen und somit 39% des Themenkomplexes betroffen.

Zwangsverheiratung war bei 65 Personen bzw. 25% der Hilfesuchenden angedroht und bei 29 Personen (11%) vollzogen und daher Thema der Beratung. Bei 53 Personen bzw. 20% war das Thema Verschleppung ins Ausland Inhalt der Beratung.

Das Thema Jungfräulichkeit mit Aufklärungsfragen um das Jungfernhütchen und Ängsten, eventuell „nicht richtig zu sein“, waren bei 14 Betroffenen bzw. 5% Thema der Beratung.

Impressum

**Koordinierungs- und Beratungsstelle zum Thema
Gewalt im Namen der Ehre und Zwangsheirat
c/o TERRE DES FEMMES e.V.**

Brunnenstr. 128

13355 Berlin

Tel: 030 / 40 50 46 99 - 0

info@frauenrechte.de

Dieses Projekt wurde aus Mitteln des Europäischen Integrationsfonds und The Body Shop Foundation kofinanziert